

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Sechster Jahrgang.

N^o₂

Freitag, den 12. Juni 1846.

24.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sodas sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen.“ In Reihen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinticht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.
Die Redaction.

Das Schauturnen in Tharand

Ist, dem Vernehmen nach, zur größten Zufriedenheit Aller abgelaufen. Leider verhinderte uns der in den ersten Nachmittagsstunden mit Regen drohende Himmel an der Ausföhrung unseres Vorsazes, zu Fuße nach dem so lieben freundlichen Städtchen zu wandern, da alle unsere Bemühungen, Theilnehmer zu einer gemeinsamen Fahrt nach Tharand zu werben, in Wilsdruf gescheitert waren. Als aber die Wolken sich zertheilt hatten und der Himmel wieder im Festgewand prangte, war die Zeit schon zu weit vorgerückt um der Hoffnung Raum zu geben die wackern Tharander Turner noch am Neck oder an den Barren bewundern zu können. Wir vermögen daher den Festbericht nicht in der Weise zu liefern, wie wir uns vorgenommen hatten, und müssen uns begnügen die geehrten Leser im Allgemeinen zu versichern, das der Mittheilung von Augenzeugen zufolge der Tharander Turnverein das Mögliche geleistet und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Sehr erfreut waren wir zu hören, das die Zuschauermasse eine außerordentlich zahlreiche gewesen,

weil sich, die Schaulust freilich abgerechnet, doch im Ganzen daraus der Schluß ziehen läßt, das die Theilnahme des Publikums für das Turnwesen nicht erkaltet, sondern im Wachsen begriffen sei. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns einen in unserm „Turnlied“ vorkommenden Irrthum zu berichtigen. Die in Nr. 18 d. Bl. befindliche Anzeige des Tharander Turnraths hatte uns nämlich zu dem Glauben veranlaßt, als sei der Zutritt zum „Schauturnen“ durch Erlegung eines Eintrittsgeldes zu erlangen und wir könnten außer uns noch Mehre nennen, die die betreffende Stelle ebenso verstanden haben. Es heißt nämlich dort, das der Tharander Turnverein, „um seine Schulden zu tilgen,“ ein Schauturnen und eine Lotterie abzuhalten beschlossen habe. Das die Lotterie allein die Einnahme bilden sollte, konnten wir nicht wissen. Uebrigens hatte uns die dichterische Einbildungskraft denn doch etwas zu weit geführt und uns im Geiste Dinge sehen lassen, die später in Wirklichkeit nicht vorhanden waren. So hat sich z. B. von einem „Rossener Contingent“ nicht eine Spur gezeigt. Das aber der „blaue Himmel“ auf die „frohen Menschen-

finder" herabgelacht, hat uns mit unserer Sehergabe wieder ausgesöhnt und wir ersuchen die Herren Dekonomen sich bei uns Gedichte zu bestellen, wenn ihnen daran gelegen ist an einem zu bestimmten Tage gutes Wetter zu haben.

Von der Lotterie deren Ziehung, sofort nach dem Turnfeste unter großem Andränge Schaulustiger stattgefunden, können wir für unsern Theil nicht viel Erbauliches sagen, denn von zwölf Loosen, die wir entnommen und theilweise an Bekannte abgelassen, hat nur ein einziges gewonnen. Diese Hiobsnachricht erlauben wir uns „auf diesem Wege“ den geehrten auswärtigen Theilnehmern an dem in Rede stehenden Glücksspiele mitzutheilen. Nun, der Tharander Turnkasse kann und wird dies gleich sein. Sie soll bedeutend auf den Strumpf gekommen und das Heer der Maschäer plötzlich verstummt sein. Wir gratuliren von Herzen zu dem „Silberblicke!“ Die wackern Tharander Turner und beziehentlich Freunde der edlen Turnkunst können übrigens gelegentliche Vergeltung üben und bei der zum Besten unserer Kleinkinderbewahranstalt in Wilsdruf später wieder einmal zu veranstaltenden Lotterie durch reichliche Entnahme von Loosen sich betheiligen.

Dem Turnverein selbst aber wünschen wir endlich das blühendste Gedeihen und seiner Kasse eine ununterbrochene Solvenz.

Zitzschwig im Meißner Elbthale, den
26. Mai 1846.

(Eingesendet.)

Gestern ward die 50-jährige Wirksamkeit des Bundarzt Herrn Emanuel Mehnert hier selbst, Inhabers der k. s. Civil-Berdienstmedaille, durch einen zahlreich versammelten Festkreis im hiesigen Gasthause aufs Feierlichste begangen. Die Anordnung der Jubelfeier hatten der Bezirksarzt Hofrath Freiherr von Seckendorf zu Dresden, sowie Dr. Bräunlich, Director der Privat-Heilanstalt für Irre unweit Coswig, Ritter des k. dan. Dannebrog-Ordens, mit vielem Eifer übernommen. Nachmittags 1 Uhr ward durch genannte Herren sowohl, als seine herbeigekommenen Verwandten, der Jubilar aus seiner Wohnung abgeholt und in feierlichem Zuge zum Festhause geleitet, wo die versammelte Menge ihn empfing und ein Jeder sich beeiferte, den herzlichsten Glückwunsch auf einen Ehrentage ihm auszusprechen. Nachdem man sich zu einem frohen Festmahle in dem, mit Guirlanden und Festons aller Art sehr sinnig ausgeschmückten Saale, wobei auch der Stuhl, der dem Jubilar angewiesen wurde, in ähnlicher Weise decorirt war und von dem Couvert ein deutungsvoller Ehrenkranz dem Jubelgreis entgegen duftete, niedergelassen hatte, eröffnete obgedachter Herr Bezirksarzt die eigent-

liche Tagesfeier mit einer officiellen Anrede an den Jubilar, worin er mit würdigender Anerkennung die Verdienste desselben entwickelte und wobei er ein von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Könige dem Jubelgreise höchstzugewilligtes Gnaden-decret denselben überreichte. Der hochgeachtete greise Gefeierte war dergestalt gerührt und ergriffen, daß er seine überwältigenden Empfindungen nicht in Worte zu kleiden vermochte und sprachlos jede ehrende Anerkennung hinnahm. Erst, nachdem er sich erholt, konnte er Worte finden, seinen innigen Dank und tiefe Rührung auszusprechen. Die edle Bescheidenheit und liebenswürdige Anspruchslosigkeit, die ihm eigen ist, hatte die vielseitige Ehrenbezeugung, die ihm zu Theil ward, nicht erwartet. Während des frohen Mahls, d. h. in den Pausen desselben, und nach demselben wurden von einigen der Anwesenden sehr gehaltvolle, auf'n Jubilar und seinen Lebensgang sich beziehende, allgemeinen Anklang und Theilnahme findende Festreden gehalten, worunter wir die des wiederholt erwähnten Bezirksarzts, die des Pastors M. Trautschold aus Kötschenbrode, des obgedachten Directors Dr. Bräunlich, sowie die des Dr. med. Seyffert aus Oberlösnitz hervorheben wollen. Durch letztern, der den ehrenden Auftrag dazu erhalten, ward zugleich ein von Agnes Hoge *) verfaßtes, dem Jubilar und seinem heutigen Ehrentage geweihtes, höchst ansprechendes, von einem reichen Herzen und tiefen Gemüth der Verfasserin zeugendes Gedicht, feierlichst ihm, dem Jubelgreise, überreicht. Herr P. Trautschold aber ergöste die Anwesenden mit dem Vortrage eines, von ihm abgefaßten Gedichts, worinn er in humoristischer scherzender Form die vom Jubilar während dessen 50-jähriger chirurgischer Thätigkeit schneidend und stechend verübten blutigen Bampyrthaten zu allgemeiner Belustigung besang, und welchen Vortrag er überdem mit sehr geist- und witzvollen Anmerkungen zu begleiten verstand.

Nach beendetem Festmahle waltete in Rede und Gegenrede unter den muntern Festgenossen die Herrschaft des Geistes noch bis zum Eintritt des Abends, und selten gab es wohl einen Kreis, in dem die Schwingen des Witzes Scharfsinns und der Unterhaltungsgabe, und wie die geselligen Talente alle heißen mögen, ansprechender entfaltet worden als in diesem Festkreise, bis die versammelte Menge mit Einbruch der Nacht froh und heiter auseinander ging.

*) Bormals zu Constappel jetzt unweit Zitzschwig wohnhaft. Es wäre zu wünschen, daß die geistreiche, jedoch sehr anspruchlose Dichterin die bisherigen Früchte ihrer Muse eines Tages der empfänglichen lesenden Welt übergeben wolle; bisher ist Wenig von ihr in Druck erschienen.

Vermischtes.

Die hannoversche II. Kammer hat den Antrag die körperliche Züchtigung als außerordentliche Strafe gegen „jugendliche Personen“ aus dem Entwurfe des Polizeistrafbuchbuches zu streichen, mit Stimmenmehrheit — abgelehnt. — Es wird also fortgeprügelt. „Gott segne dieses glückliche Land.“

Während anderwärts in Deutschland den Spielbanken vielfach Erlöschung droht, wurde die Concession der Wächener Spielbank bis 1852 erneuert! — Ob wohl besagte Concession auf „Widerruf“ ertheilt worden ist?

Zur Abhülfe eines seit vielen Jahren schon fühlbaren großen Mangels hat endlich die Stadt Dresden eine neue Feuerlöschordnung erhalten. Wir theilen hier die wichtigsten Bestimmungen derselben mit, die, wenn sie auch in kleinern Städten nicht alle anwendbar sein möchten, doch bestimmt von allgemeinem Interesse sind. Einem Feuerlöschdirector mit zwei Stellvertretern ist die Gesamtleitung der ganzen Anstalt übertragen. Unter seiner Aufsicht stehen die gesammten Organe des Lösch- und Rettungsinstituts, und zwar: 1) die Feuercompagnien, bestehend aus 48 sachkundigen Leuten, als Maurern, Zimmerleuten, Ziegeldeckern u., von welchen ein Viertel unausgesetzt in den beiden Rathhäusern der Alt- und Neustadt die Wache hat; 2) die Chaisenträger und Schornsteinfeger, davon Erstere mit einer transportablen Spritze versehen sind; 3) die Löschmannschaft, nämlich die bei den Spritzen, und die Eimermannschaft. Letztere besteht aus 54 Rotten zu 11 Mann. 60 dieser Rotten sind aus den jüngern Innungsmitgliedern und Gesellen, die übrigen 24 aus andern Einwohnern zusammengesetzt. Dadurch sind alle übrigen Bewohner der Stadt von der Verpflichtung zur Hülfe befreit, soweit durch diese Kräfte die Gefahr beseitigt werden kann, entgegengesetztenfalls muß die gesammte arbeitsfähige Einwohnerschaft, durch besondere Lärmsignale aufgefordert, zur Hülfe erscheinen; 4) Communalgarde und Militair leisten den Dienst in der bisher schon stattgefundenen Weise; 5) der Wasserinspector, die Röhrrmeister und Laternenwärter haben besondere Instruktionen. — Die Einführung dieser Feuerlöschordnung kostet der Stadt nur jährlich 960 Thlr. Alle übrigen Ausgaben werden auf die Feuerlöschgeräthskasse übernommen. Die Stadtverordnetenversammlung hat unter andern in Vorschlag gebrachten Zusätzen den gemacht, man wolle die von Seiten des Turnvereins früher schon angebotene, freiwillige Hülfsleistung seiner Mitglieder annehmen. Dies sind die wesentlichsten Grundzüge des neuen Instituts, das gewiß Anerkennung verdient und Nachahmung finden wird.

Kürzlich erschoss sich im Burgtheater zu Wien ein junger Mann während der Vorstellung. Die Deut. All. Zeit. nennt dies einen „merkwürdigen Unglücksfall.“ (? !)

Wieder ein Beispiel, daß auch die wohlthätigsten Einrichtungen zum schauerhaftesten Unheil gemißbraucht werden können. Im vorigen Monat ermordete ein Arbeiter in England seine anderthalbjährige Tochter, und zwar weil er, als Betheiliger einer Begräbniskasse, beim Tode des Kindes 2 Pfund und 10 Schilling zu erhalten hatte. Er kaufte unter dem Vorwand, Ungeziefer tödten zu wollen, etwas Bitriolöl und goß es dem Kinde, während dasselbe in der Wiege ruhte, in den Hals. (Eisenbahn.)

Es ist in diesen Tagen im nymptischen Kreise in Schlesien ein Verbrechen begangen worden, das an die Missethaten der gedrückten Landbewohner Irlands mahnt. Ein bürgerlicher Gutsbesitzer, von dem gesagt wird, er sei etwas streng in der Ausübung der ihm zustehenden Rechte, hat ein Feld prachtvollen Rapfes. In einer Nacht ist derselbe niedergemäht worden, den Schaden gibt man auf einige Tausend Thlr. an.

(D. A. Z.)

Die neulich (Nr. 21) aus der Schlesiſchen Zeitung mitgetheilte Aufhebung des Sohnes des Professors Czwalina wird jetzt von der Deut. All. Zeit. dahin erläutert, daß derselbe zum Carneval nach Warschau gereist, dort aber wegen seines — Ziegenbartes verhaftet, glatt rasirt und 10 Tage auf die Citadelle in Haft gebracht worden sei. Dann habe man ihn unter militairischer Begleitung nach Posen zurückreisen lassen.

Die Schlesiſche Zeitung berichtet Folgendes aus Warschau: „Im ganzen Königreiche Polen dauern die Verhaftungen fort. Gegen 2000 Personen sitzen bereits im Gefängnisse, darunter viele Frauen. Eine Dame aus höherm Stande gab ihren Geist unter Knutenhieben auf. — Alexander Orzegorzewsky, das bekannte Mitglied der revolutionairen Regierung, welcher auf der hiesigen Citadelle sitzt, ist in Folge der erlittenen Torturen wahnsinnig geworden. — Eine Dame hat Gift genommen; in dem Augenblicke, wo ich dies höre und niederschreibe, zweifelt man an ihrem Aufkommen.“ — Der Kaiser von Rußland hat mit strengen Worten die Nachlässigkeit getadelt, mit welcher man bei dem Verhöre der in Krakau Verhafteten zu Werke gehe. Er verlangt, daß die Sache mit dem 22. Mai alten Styls (13 Tage später) enden möge. Die schnelle Procedur in Warschau wird als Beispiel genannt (!!!) Die Folge davon ist, daß man sofort mit der Voruntersuchung endete und die eigentliche Untersuchung anfing. Daß heißt man auch Justiz

24*

und ihre Ansprüche wagt man gerechte zu nennen! Mit Dampf gesprochene Urtheile sind's.

Die neuesten Nachrichten aus Rußland lauten in politischer und religiöser Beziehung immer trauriger. Der jüngste Versuch der Polen zur Schilderhebung mag den russischen Gewaltthabern ein solcher Gräuel sein, daß sie bemüht sind, die der Theilnahme an der Verschwörung auch nur Verdächtigen für immer unschädlich zu machen, wobei sie zu gleicher Zeit die Absicht verfolgen durch die Größe und Härte der an den Unglücklichen vollzogenen Strafen, jeden von der künftigen Theilnahme an russenfeindlichen Revolutionen abzuschrecken. Daher werden die verdächtigen Theilnehmer am letzten polnischen Aufstandsversuche wieder alle Grundsätze der heutigen Civilisation und dem Völkerrecht entgegen ohne weitem Proceß eingekerkert, gehangen oder nach Sibirien transportirt. In den Ostseeprovinzen wird förmliche Jagd auf die armen Bauern evangelischer Confession gemacht, sie werden mit Peitschenhieben in die russischen Kirchen getrieben. Ihre Geistlichen aber schickt man nach Sibirien oder Kaukasien. Und doch lehrt die milde Christusreligion allen ihren Bekennern: „Du sollst Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten.“ Damit dieß nun geschehe, treibt der russische Beamte oder wem sonst dieses Schergenamt zufällt den evangelischen Bauer mit der Knute in der Hand in die griechische Kirche! Und doch lehrt auch der griechische Cultus dem mächtigen Beherrscher aller Rußen so gut wie dessen niedrigsten Sklaven: wie es nur Eine Liebe gibt, so gibt es nur Einen Haß: es gibt nur Einen Gott und Ein Gebot der allgemeinen Menschenbeglückung. — Es gibt aber auch eine Zukunft und — eine Vergeltung. Mancher Unglückliche hat sich schon an diesem Gedanken, der, wenn er auch nicht streng christlich, doch um so rein menschlicher ist, aufgerichtet. Auch den verzweifeltsten Polen durchdringt sicher Ein Gefühl: es ist der Gedanke an Rache, an Vergeltung hier oder dort, und dieser Gedanke durchzuckt als Lichtstrahl die Nacht seines Geistes, bis er das Auge für immer geschlossen. Und wenn auch dieser Gedanke nur eben Gedanke bleibt und nie zur That wird, so versüßt er dem Unglücklichen doch die Qual des Todes — und das ist in der That schon Etwas. —

Nachrichten von der galizischen Grenze zufolge ist der Bauernanführer Szela nebst seinem Sohne endlich von der österreichischen Behörde verhaftet worden. — Im Königreiche Polen ist in der neuesten Zeit die Entwaffnung noch viel weiter als früher ausgedehnt worden; es sind nicht bloß Feuergewehre und eigentliche Waffen confiscirt, sondern überhaupt alle Werkzeuge, mit denen man schneiden, hauen oder stechen kann, und nur Denjenigen gestattet, die sie zur

Ausübung ihres Gewerbes nothwendig bedürfen. In den Hauswirthschaften sind nur gewöhnliche Tischmesser und Gabeln erlaubt, dagegen große Küchenmesser confiscirt. Die Fleischer müssen die Zahl ihrer Beile und Messer ic. bei der Polizeibehörde angeben und sie von derselben stempeln lassen. — Aus dem Königreiche und aus dem Krakau'schen treffen jetzt häufig Gefangenentransporte in Warschau ein. Ueber die Art ihres Transportes berichtet ein Reisender unter Anderm Folgendes: „Die Gefangenen saßen mit auf dem Rücken gebundenen Händen auf großen Leiterwagen. In einem Wirthshause wo sie gespeist wurden, band man ihnen zwar die Hände los, aber man gab ihnen nur Löffel, nachdem die Speisen von den Kosaken vorher zerschnitten worden waren. Fast alle Gefangenen waren junge Leute, mit Ausnahme eines Kapuziners, der über 40 Jahr alt zu sein schien. Auf ihren Gesichtern war große Niedergeschlagenheit zu lesen. Einer von ihnen war offenbar wahnsinnig; er lachte laut, daß es durch Mark und Bein drang, sprach viel von seinem geretteten Vaterlande, umarmte die Kosaken, nannte sie Befreier des letzteren, so daß diese ihn „auf die übliche Weise“ zur Ruhe bringen mußten u. dergl. m. —

Die protestantische Tochter des protestantischen Grafen Alban von Wechselburg ehelichte vor Kurzem einen katholischen württembergischen Grafen. Die Trauung fand in Wechselburg statt und Dr. Kalb förderte sie, den bestehenden Gesetzen gemäß, obschon der katholische Vater Hanke in Leipzig, welchen Kalb zur Assistentz einlud, die er aber verweigerte, auch nicht leistete, auf den Vorrang bestand. Sieben protestantische Prediger, Dr. Siebenhaar aus Penig an der Spitze, standen während der Trauung am Altare um das junge Paar. Sowie diese vollendet war, tritt plötzlich Vater Hanke hervor, hält die Getrauten am Altare fest, ignorirt die protestantische Trauung als gar nicht geschehen, läßt auf's Neue die Ringe wechseln und verrichtet (nicht eine Einsegnung) eine vollkommene zweite Trauung nach katholischem Ritus. Die protestantischen Geistlichen waren erstaunt und blieben ruhig dabei stehen. Kalb behielt sich die Beschwerde bei dem Cultusministerium vor. Die ganze Feierlichkeit war gestört. (Sächs. Postillon.)

In der Nähe der Laurahütte (Königs früherem Wohnorte) wüthet bereits seit 1813 ein ungeheurer unterirdischer Kohlenbrand, der schon für viele Millionen unterirdische Braun- und Steinkohlen vernichtete. Der Boden hat dort ungeheure Risse, aus denen hie und da Flammen hervorschlagen. Bereits sanken Hüttengebäude und Menschen in den brennenden Abgrund. — Schade, daß man nicht Königen das Uebel in die Schuhe schieben kann.

nen
des
find
Ein
Ka
senk
von
fers
10
An
ma
nen
Ka
ersch
mes
nach
dün
Hö
Zah
bar
wel
hau
Bie
die
daß
re v
Die
und
ner
dun
me
sch
sch
me
ein
me
fin
Fen
an
sie
Ka
Hu
Ha
als
vie
sich
zu
su
ge
ru

Zu
B

Ungeheurer großer natürlicher Bienenstock. In einer Höhle auf dem rechten Ufer des Colorado, ungefähr 7 Miles von Austin (Texas), findet sich ein unermesslicher Wildbienenstock. Der Eingang zu dieser Höhle liegt in einer Schicht Kalkstein, welche eine hohe Klippe bildet, die fast senkrecht von dem Ufer des Flusses in einer Höhe von 150 Fuß steigt, von der Oberfläche des Wassers aus, und die Oeffnung der Höhle ist etwa 10 Fuß von dem Gipfel der Klippe entfernt. — An einem warmen Tage (vielleicht 30° R) sieht man fortwährend einen dunkeln Strom von Bienen sich aus der Höhle, wie eine lange schwarze Rauchwolke winden. Der Strom (der Bienen) erscheint oft nahe an der Klippe in einem Durchmesser von zwei und drei Fuß und breitet sich nach und nach aus, wie ein Fächer, wird dann dünner und dünner, je weiter er sich von der Höhle entfernt, bis er ganz verschwindet. Die Zahl der Bienen in dieser Höhle muß unberechenbar groß sein, wahrscheinlich größer als die Zahl, welche in 10,000 der gewöhnlichen Bienenstöcke hauset. Die ältesten Anbauer sagen, daß dieser Bienenstock schon da gewesen, als sie zuerst in diesem Lande ankamen, und es ist augenscheinlich, daß er sich in demselben Zustande schon viele Jahre vor der Niederlassung in dieser Gegend hier befand. Die Bienen, sagt man, haben niemals geschwärmt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Bienenstock fort und fort ein ganzes Jahrhundert hindurch wuchs, Jahr für Jahr, wie andere Schwärme wachsen. Die Höhle erstreckt sich in die Bergschicht mehrere Ruthen tief hinein, und hat wahrscheinlich viele Seitenkammern. Die Bienen nehmen wie es scheint, viele dieser Seitenkammern ein, und es ist wohl gewiß, daß die neuen Schwärme alljährlich neue Kammern zu ihrer Wohnung finden, und so nicht veranlaßt werden, in der Ferne sich Wohnstätten zu suchen. Einige der anwohnenden Anbauer haben wiederholt, indem sie den Fels sprengten, sich einen Zugang zu diesen Kammern geöffnet, und auf diese Weise sich viele Hundert Pfund Honig verschafft. Allein die Hauptniederlagen liegen zu tief in die Bergschicht, als daß man sie ohne große Schwierigkeit ja vielleicht Gefahr erreichen könnte. Es bildete sich vor wenigen Jahren einmal eine Gesellschaft zu Austin, mit dem Zwecke, diese Höhle zu durchsuchen und den Honig herauszuholen, allein einige unerwartete Ereignisse vereitelten die Ausführung dieses Unternehmens.

(Eisenbahn.)

Silbenrathsel.

(Eingefendet.)

Zum Bischof Stephan, in die Beichte,
Kam eine schöne Sünderin,
Bot freundlich ihren Gruß, und reichte
Ihm einen blanken Thaler hin.

Der Mängel, sprach sie, zähl' ich viele;
Wie aber dem auch immer sei,
Ein Hauptwort von zwei Silben fühle
Im Herzen ich just nicht dabei.

Denkt, fuhr sie weiter, Vater Stephan!
Damit ihr Ablass mir gewährt
Und eure Blitze mich nicht treffen,
Euch die zwei Silben umgekehrt.

Das soll der Thaler sein, zum Danke
Für eure Absolution.
Und das Finale war: der Blanke
Kroch in die Tasche dem Patron.

Worauf, gesegnet und so weiter,
Vom Kopfe bis auf das Pedal,
Dem Seelenhirten, froh und heiter,
Die Absolvirte sich empfahl.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Glück auf!

(Eingefendet.)

Wie sich auch, ohne Unterlaß,
Mit beiden Händen — Kopf und Füßen
Dagegen stemme, nebst Complicen,
Der Hohepriester Caiphas:
Die Gegenwart hat allen diesen,
Zu scharf die Zähne hin gewiesen,
Und dießmal wird, auf jeden Fall,
Gemistet der Augi asßfall.

Entgegnung.

(Eingefendet.)

... .., wie Holzmanns Sägebügel,
Liege, Brüderchen! auch ich;
Denn mein Alter hat die Flügel
Mir verschnitten jämmerlich,
Und durch einen Federstrich
Mir den Schädel so gewaschen,
Daß mir, wie aus hundert Flaschen,
Scharf gesalzen und geseift,
Bis in die Kanonen läuft.
Kurz und gut, in meinen Taschen
Darfst Du nicht nach Thalern haschen;
In dieselben, sag' ich Dir,
Hat geheckt das ärmste Thier.
Und, zu retten Dich vom Hunde,
Ist, aus diesem schlimmen Grunde,
Just ein so zu Schweres mir,
Als es einem Silberbäre
Federleichte Sache wäre;

Aber solches Lumpenpack
Schleicht, wie um den Brei die Katzen,
Und hält zu, mit scharfen Zagen,
Den gefüllten Buchersack.

Ziehe alle Fluchregister,
Schwer gekränkter Musensohn!
Um, in Beelzebubs Tornister,
Die beschnittenen Philister
Zu verdammen, *sons pardon*;
Wirf dabei, nach allen Seiten,
Wie im Nahen — so im Weiten,
Pumpusangeln rings herum;
Und, *mon cher!* daß dieser Zettel
Den von Dir gewünschten Bettel
Nicht enthält, das nimm nicht

N a c h s c h r i f t.

Anfangs und zu Ende tunkte,
Ebenso, wie Du geruht,
Statt der Lettern ich fünf Punkte;
Sprich sie, wäre auch Dein Muth,
Klein, wie eine Käsemilbe,
Lachend aus, durch eine Silbe;
Bis Fortuna gleichfalls lacht,
Und aus gerade macht.

(Auflösung — krumm.)

K i r c h e n . N a c h r i c h t e n.

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruf:

Getauft: Georg Anton, Herrn Eduard Anton Clausses, Rectors hier, Söhnlein. — Ernestine Ida, Herrn Carl Wilh. Mäfers, ans. Bürg. u. Weißbäckermstrs. hier, Töchterlein.

Getrauet: Vacat.

Beerdigt: Frau Anna Sophie Müller, geb. Treppe, weil. Joh. Gottlob Müllers, ans. Bürgers und Zimmermanns hier, hinterl. Wittwe, alt: 71 J. 5 Mon. 13 Tage, starb an Entkräftung.

Kirchen-Nachrichten von Tharand:

Getauft: Amalie Auguste, Carl Gottlob Eisewigs, ans. Bürgers und Maurergesellens hier, Töchterlein. — Caroline Wilhelmine, Joh. Gottlieb Ferdinand Leuterigens, Einw. und Maurers hier, Töchterlein. — Paul Friedrich August, Mstr. Carl August Beck's, Bürgers und Schneiders hier, Söhnlein. — Marie Auguste, unehel. Töchterchen von Auguste Henriette Schumann alhier. — Eduard Herrmann, Joh. Gottlob

Bergers, ans. Bürgers und Zimmergesellens hier, Söhnlein. — Amalie Auguste, Carl August Kaltofens, herrschafel. Kupfers und Einw. hier, Töchterlein. —

Getrauet: Mstr. Traugott Moritz Müller, Bürger und Seiler in Nossen, mit Amalie Theresese Büttner von hier. — Mstr. Joh. Georg Michael Stärker, Schneider und Einw. in Zaukerode, mit Igfr. Justiane Wilhelmine Schmalz von hier. — Mstr. Ernst Engelbert Feißche, Bürger und Strumpfwirker hier mit Igfr. Christiane Amalie Ritter von hier. — Mstr. Friedrich August Schmalz, Bürger und Schuhmacher hier, mit Igfr. Justiane Amalie Klügel von hier.

Beerdigt: Caroline Wilhelmine, das einzige Kind Joh. Gottlieb Ferd. Leuterig's, Einwohners und Maurers hier, alt 19 Tage, starb an Schwäche. — Eduard Herrmann, das jüngste Kind Joh. Gottlob Bergers, ans. Bürgers und Zimmerges. hier, alt 8 Tage, starb am Stickfluß.

Kirchen-Nachrichten von Nossen:

Getauft: Eine unehel. Tochter.

Beerdigt: Des Zimmermann Hauße's in Nossen Sohn, Carl Wilhelm, 4 Jahr 6 Mon. alt, starb an gastrisch nervösem Fieber.

Getrauet: Friedrich August Büttner aus Dahlen, mit Igfr. Auguste Wilhelmine Wagner aus Nossen.

Kirchen-Nachrichten von Siebenlehn:

Vacant.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die leider immer mehr und mehr überhand nehmende Nichtbeachtung der Vorschriften des Generales vom 24. Juli 1811, die Sonntagsfeier betreffend, und die hierdurch hervorgerufenen wohlbegründeten Beschwerden über Beeinträchtigung des Sinnes für Kirchlichkeit und Sonntagsfeier machen eine gesteigerte Invigilanz auf dergleichen Contraventionen, die namentlich durch Betreibung werktägiger Geschäfte und Gewerbe während des Gottesdienstes und in der Nähe von Kirchen verhangen werden, nothwendig.

Wenn nun polizeioberaufsichtswegen das hierunter Erforderliche durch geeignete Instruirung

der Gensdarmarie eingeleitet worden, als bringt man dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß und verwarnt zugleich vor fernere Verstöße gegen das obengedachte Generale.

Döbeln, am 29. Mai 1846.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v o n E g i d y.

Bekanntmachung.

Da künftigen

16. Juni dieses Jahres eine anderweite Besprechung über die Bildung und Wirksamkeit des in Rossen zu gründenden Bezirksvereins zur Fürsorge für aus Straf- und Versorgungsanstalten Entlassenen in den hiesigen Gasthose zur Stadt Dresden gehalten werden soll, so werden alle diejenigen, welche vorläufig ihrem Beitritt zu diesem Vereine zugesichert haben, hierdurch ersucht, sich besagten Tages, Nachmittags um 5 Uhr an bezeichneten Orte zu dieser Besprechung gefälligst einzufinden.

Rossen, den 4. Juni 1846.

Justiz-Amtmann C a n z l e r.

Verkauf.

Das wohl eingerichtete Landgut Nr. 107 in Niederschönau ist zu verkaufen.

Haus-Verkauf.

Ein in guter Lage in einer volkreichen Stadt befindliches schönes Bäckerhaus mit einer ausgebreiteten Kundschaft, soll Familienverhältnisse wegen, aus freier Hand sehr billig verkauft werden. Zu erfahren bei dem Restaurateur Knöfel in Meissen, Rosengasse Nr. 322.

Bäckereiverkauf.

Eine Bäckerei, wo Schwarz- und Weißbäcken darauf liegt, steht sofort zu verkaufen oder auch zu verpachten und ist solches zu erfahren in der Mühle zu Connersdorf bei Haynichen.

Auszuleihen.

Ein Capital von 300 oder auch 400 Thlr., ist auf sichere Hypothek, jedoch nur im Amtsbezirk Rossen, von der Sterbe-Casse der großen Grabe-gesellschaft zu verleihen.

Rossen, am 8. Juni 1846.

Leberecht Senfert,
Sterbe-Cassen-Vorsteher.

Auszuleihen.

500 Thlr. sind zu Johanni d. J., auszuleihen durch den Deconom Liebich in Augustusberg.

Kirschverpachtung.

Auf dem Rittergute Roth-Schönberg sollen die diesjährigen Kirschen den 14. Juni a. c. Nachmittags 4 Uhr in der Schänke daselbst meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden.

Die Wirthschaftsadministration.

Kutschwagen- und Pianoforte-Verkauf.

Ein geräumiger Kutschwagen, sowie ein Pianoforte in Tafelform stehen zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim

Buchbinder T a u s c h e r in Tharand.

Pferde-Verkauf.

Zwei lichtbraune Pferde, Stuten, das eine 6, das andere 3 Jahr alt, stehen sofort zu verkaufen in der Tännigtmühle zu Herzogswalde.

Pfeiffer.

Russischer Lederlack.

Dieser Lack besitzt die werthvolle Eigenschaft, nach einmaligem Auftragen, ohne Berührung einer Bürste den schönsten und schwärzesten Glanz zu erzeugen. Er conservirt das Leder und macht es wasserdicht. Die Flasche kostet 10 Ngr.

C. Pichtenauer.

Neue Engl. Matjes-Heringe

empfehlen

Rossen.

G. E. Junghans.

Empfehlung.

Daß ich bevorstehenden Wilsdruffer Jahrmarkt zum ersten Male mit ganz schönen niederländischen Rausschlusfedern nach Wilsdruf komme und dieselben Bett- und Kissenweise verkaufen werde, mache ich hiermit ergebenst bekannt und bitte um gütige Beachtung, mein Stand ist an der Zelle.

Friederike Koch.

Verkaufsanzeige.

Ein Stirnrad, in gutem Stande, ist zu verkaufen, es ist 4 Ellen 17 Zoll hoch mit 68 Kammern, $5\frac{1}{2}$ Zoll Theilung; desgl. ein Stück Eichenholz zu einer Delpresse, $6\frac{1}{2}$ Elle lang und $\frac{1}{2}$ Elle stark.

Grund bei Mohorn.

K. Dittrich.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schu-

macherprofession zu erlernen, kann sofort ein Unterkommen finden beim Schuhmachermeister Frißsche in Wilsdruf, Rosengasse, im Hause des Hrn. Schneidmstr. Sauerteig.

Verpachtung.

Eine Fleischbank in Wilsdruf ist sofort auf fünf Jahre zu verpachten. Das Nähere bei Friedrich Trepte.

Schaf-Auction.

Auf den dem Königl. Amtsteichpachter Berner gehörigen Gute zu Birkenhain sollen d. 20. Juni circa 200 Stück Schafvieh, als Stähre, Hammel und Mutterschafe, je 10 Stück, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Dienstknechtgesuch.

Durch Endesgenannten wird ein zuverlässiger junger Mann als Dienstknecht gesucht.

Kirchner,

Gutsbesitzer in Fördergersdorf bei Tharand.

Berichtigung.

Die bereits bekannt gemachte Auction in dem Schneiderschen Gute in Obermarbach findet den 21. Juni d. J., aber nicht den 17. Mai wie in Nr. 23 dieser Blätter irrthümlich angegeben worden ist, statt. —

Der Vicerichter Wilhelm in Marbach.

Einladung.

Künftigen Sonntag, als den 14. Juni d. J., soll bei Unterzeichnetem

Vogelschießen und Concert

abgehalten werden. Um gütigen Besuch bittet ergebenst

Scharfe in Kesselsdorf.

Letzte Blüthen,

gestreut

auf das Grab unserer am 28. Mai 1846, Chauffoehaus bei Limbach ohnweit Wilsdruf zu früh entschlafenen Freundin

Jungfrau Bertha Auguste Voigt.

Tönet, tönet, schmerzerfüllte Klagen,
Kinne hin, du heißer Thränenquell;

Denn es schlossen in den Blüthentagen
Sich Augustens Augen ach! so schnell.
Jüngsthin noch von Lebenslust durchdrungen,
Nun schon von des Todes Hauch umschlungen!

Frei von Fesseln ihrer ird'schen Hülle
Lebt sie nun im seligen Verein
Mit dem Bruder, den des Höchsten Wille
Früher führte zu dem Himmel ein,
Findet hier an ihres Bruders Seite
Frieden statt des Lebens flücht'ger Freude.

Nichts ist uns, den Freundinnen, geblieben,
Als ein frischer, immer duft'ger Kranz
Die Erinnerung; nur im Geist noch lieben
Können Die wir, deren Seele ganz
Unser war, die mit den schönsten Banden
Sint' uns, weil wir uns ganz verstanden.

Doch hinauf zu jenen lichten Höhen
Wendet sich das kummervolle Herz,
Der Gedanke an das Wiedersehen
Wildert auch den herbsten Erden Schmerz;
Nur der Himmel ist's, den Sehnsucht nennet,
Wo man findet, doch nicht Trennung kennet.

Mehrere Freundinnen der Verbliebenen.

Künftigen Montag, als den 15. Juni beginnt
der Reichshank bei J. G. Löbel.

Berichtigungen.

In Nr. 23 muß es Seite 178, Spalte 1, Zeile 7 von oben heißen schwenkt statt schwinkt. S. 178, Sp. 1, Z. 24 v. o. m. es h. diese st. diesen. S. 179, Sp. 1, Z. 2 b. o. m. es h. einen st. einem. S. 179, Sp. 1, Z. 8 v. o. m. es h. galizische st. Galizische. S. 179, Sp. 1, Z. 24 v. u. m. es h. könne st. könnte. S. 179, Sp. 1, Z. 11 v. u. m. es h. das Zählen st. das Zahlen. S. 180, Sp. 2, Z. 4 v. o. m. es h. dem st. den. S. 180, Sp. 2, Z. 1 v. u. m. es h. nochgerade st. noch gerade. S. 182, Sp. 1, Z. 4 v. o. m. es h. wider statt wieder. S. 182, S. 1, Z. 4 v. o. m. es h. Denunciaten st. Denuncianten.

Getreide-Preise in Rossen.

Am 5. Juni.

Getreide	5 Thlr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen,	5	Thlr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn,	3	=	15	=	—	=	—	=	—	=
Gerste,	3	=	—	=	—	=	—	=	—	=
Hafser,	2	=	—	=	—	=	—	=	—	=
Erbsen	4	=	—	=	—	=	—	=	—	=

Druck von Moriz Christian Klinitz jun. in Weissen.